

Mitteilungen

1. Jahresbericht der Schweiz. Gesellschaft für Präventivmedizin 1956

Mit diesem Jahr hat die Schweizerische Gesellschaft für Präventivmedizin die Nachfolge der Schweizerischen Gesellschaft für Gesundheitspflege angetreten. Über die Vorgeschichte dieser Umwandlung haben wir ausführlich im letztjährigen Jahresbericht referiert, ebenso über die schon in das jetzige Berichtsjahr fallende konstituierende außerordentliche Hauptversammlung vom 26. Januar 1956.

Die erste Jahresversammlung der neugegründeten Gesellschaft fand am 2. Juni 1956 in Zürich statt. Als Nachfolger von Dr. F. Kaufmann wurde Prof. Dr. E. Grandjean zum Präsidenten gewählt. Der neue Präsident verdankte dem scheidenden in warmen Worten seine große Arbeit, die er während seines achtjährigen Präsidiums für unsere Gesellschaft geleistet hatte. An Stelle von Dr. Bersot erklärte sich Chefarzt Dr. O. Riggenbach, Préfargier, bereit als Delegierter des Nationalkomitees für geistige Hygiene unserem Vorstand beizutreten. Die Wissenschaftliche Sitzung war dem Thema: «Die Fettleibigkeit als Problem der Präventivmedizin» gewidmet. Die Referate von Dr. F. Kaufmann über «Fettleibigkeit und Lebensversicherung», von Dr. A. Labhart über «Entstehung und Behandlung der Fettleibigkeit» sowie jenes von Dr. H. Schneider über «Psychohygiene und Fettleibigkeit» wurden in unserer Zeitschrift Vol. 1 Fasc. 8 August 1956 publiziert. Der Vortrag von Prof. H. Aebi über «Ernährung und Fettleibigkeit» soll später publiziert werden. Alle vier Vorträge gaben ein sehr eindrückliches Bild von dem komplexen Problem der Fettleibigkeit.

Der Vorstand behandelte in zwei Sitzungen vom 2. Juni und 13. September 1956 verschiedene Fragen, so namentlich jene des Hygieneunterrichtes an den Seminarien, die Herausgabe eines Merkblattes gegen das Rauchen sowie das Problem der Gesundheits-erziehung der Erwachsenen. – In den Ausschuß für Hygieneunterricht der Gesellschaft Schweizer Schulärzte wurden von unserem Vorstand die Herren Grandjean, Fraschina und Ganz delegiert. Weiterhin wurde beschlossen im kommenden Jahr außer der Hauptversammlung noch zwei besondere Symposien abzuhalten. Das eine soll sich mit der Frage der «Gesundheits-erziehung der Laien», das andere mit der Frage der sexuellen Erziehung der Jugend befassen. Darüber wird nächstes Jahr zu berichten sein.

Der Sekretär: *W. Deuchler*

Bibliographie

Gesundheit und technische Welt. Von *Joachim Bodamer*. Ernst Klett Verlag, Stuttgart 1955. 270 Seiten.

Bodamer, der Münchner Psychiater, behandelt vom Standpunkt des Kulturkritikers, Arztes und Psychotherapeuten aus die verschiedenen Aspekte einer allgemeinen Pathologie unserer technischen Zivilisation, die in den beruflichen und seelischen Existenzbedingungen seiner Patienten zum Ausdruck gekommen ist. Das Buch gliedert sich in die Hauptkapitel: Welt und Umwelt, Männlichkeit und Beruf, Ehe, Erziehung, Krankheit, Wissenschaft, Beiträge zu einer Naturgeschichte des modernen Menschen und Kunst.

Das einleitende Kapitel, das den Titel des Buches trägt, schildert die Situation des heutigen Menschen im technischen Zeitalter, der die Gesundheit als etwas Selbstverständliches hinnimmt und für den die Krankheit nur eine Störung seiner Arbeits- und Genußfähigkeit bedeutet. Das erstaunliche Anwachsen der funktionellen Erkrankungen ist bedingt durch die Tatsache, daß der moderne Mensch an die Welt, die er als vornehmlich technisch geschaffen hat, nicht angepaßt ist; er beantwortet diese mangelnde Anpassung mit körperlichen und seelischen Störungen. Die enorme Beschleunigung aller optischen Prozesse, die Überflutung mit optischen Reizen degradieren den Menschen zu einem bloß noch reagierenden Wesen. Daher haftet nichts mehr in ihm, er bleibt leer, und

er sucht diese Leere durch immer neue optische Reize auszufüllen. Dazu kommt der Lärm der technischen Welt, das zweite große Strukturmerkmal unseres Daseins. Unser vegetatives Nervensystem nimmt dauernd Erschütterungen wahr, die sich summieren und die menschliche Substanz verändern. Der krankhafte Charakter unserer Welt läßt sich auch an den ausgesprochenen Massensuchterscheinungen aufzeigen, der Sucht nach Geschwindigkeit, der Sucht, sich unaufhörlich zu zerstreuen, der Nikotinsucht; auch die Berufsarbeit entartet heute häufig zur Sucht. Wir müssen in einer bewußten Anstrengung wieder lernen, daß zum Menschen wesensmäßig gehört: die Stille, das Schweigen, das Alleinsein, die Askese und der Verzicht. Die Gesundheit des Menschen hängt sehr wesentlich von dem Reichtum und der Lebendigkeit der innern Bilderwelt ab, die seine Seele erfüllt und erhält. Ein wirksames Gegenmittel gegen die innere Leere ist die intensive Hingabe an das große Kunstwerk, von dem zu allen Zeiten eine heilende Kraft ausging.

Diese Gedankengänge werden nun im einzelnen am Verlust der Männlichkeit und Väterlichkeit, an Störungen in der Ehe und an Schwierigkeiten in der Erziehung aufgezeigt. Am besten scheinen dem Ref. die vier Haupttypen des modernen Menschen erfaßt zu sein: Der Mensch des Ressentiments, das sich bis zum krankhaften Wahn steigern kann, der Mensch der Leere, der leicht jeder Sucht ausgeliefert ist, der Mensch der Sicherung, die bis zur Depression führt, und der Mensch der Spaltung, dessen Bewußtseinsentfremdung letzten Endes in eine Schizophrenie übergeht. Im Kapitel Krankheit kommt die anthropologische Auffassung der Medizin zum Ausdruck, wenn von der Bedeutung des Krankseins für den Kranken gesagt wird: Krankheiten sind eine hohe Schule und Zucht, für die der Mensch sogar dankbar sein müßte, da nur sie ihn lehrt, wie man das Unheimliche durch Tapferkeit bezwingt, um stärker und freier wieder aufzustehen.

Bei der Kritik der Psychoanalyse betont der Autor seinen christlichen Standpunkt und lehnt diese wie auch die Tiefenpsychologie von Jung scharf ab, weil sie von der ursprünglichen therapeutischen Methode zu einer Art Glaubensbewegung und zu einer Ideologie des Nihilismus geworden ist. Er verlangt eine «anthropologische Psychotherapie», die in dialogischer Brüderlichkeit Arzt und Patient zu einer höheren Gemeinsamkeit emporhebt. Den Abschluß des Buches bildet ein Kapitel über die gegenstandslose abstrakte Kunst, als deren begeisterter Verehrer sich der Verfasser bekennt. An die Stelle von Gegenstand und Raum tritt in der gegenstandslosen Malerei wie in der Musik ein Thema, ein Figurenspiel, das sich in Bilderreihen abwandeln läßt, womit die Zeit als künstlerischer Faktor sich bemerkbar macht. Die Rückwendung zum Unendlichen und damit zur Zeit in der absoluten Malerei zeigt an, daß die bildende Kunst wieder metaphysisch zu werden beginnt.

Einzelne Formulierungen sind vielleicht etwas überspitzt und einzelne Vergleiche etwas gewagt – im ganzen ist das Buch aber außerordentlich geistreich und anregend für jeden Gebildeten. Besonders wertvoll sind die psychotherapeutischen Richtlinien, die sich für die ärztliche Beratung in Ehe und Erziehungsfragen ergeben.

F. Kaufmann, Zürich

Vergiftung durch Pflanzenschutzmittel. Gesundheitliche Gefahren im Pflanzen-, Vorrats- und Materialschutz und in der Hygiene, von *Wolfgang von Haller*. 136 S. kart. DM 6.80. Hippokrates Verlag Stuttgart 1956.

Nach statistischen Angaben über den imposanten und ständig steigenden Verbrauch von Schutzmitteln aller Art, von denen heute über 1000 bekannt sind, folgt eine Gruppierung nach Anwendungsgebieten, nach toxikologischer und nach chemischer Verwandtschaft. Einen größeren Raum nehmen sodann die Aussagen von Dr. Biskind vor dem USA-Untersuchungsausschuß ein. Im 4. Abschnitt sind eine stattliche Anzahl Vergiftungsfälle und Forschungsergebnisse zusammengetragen. Schließlich werden Forderungen aufgestellt zur Vermeidung von Gesundheitsschäden.

Das Buch gibt eine gute Übersicht über das Problem und die Gefahren, die zweifellos bestehen. Sie fußen vor allem in der Unwissenheit des Verbrauchers, aber auch in unsachgemäßer Anwendung und in der Ohnmacht der Forschung, mit der ungeheuren Entwicklung Schritt zu halten.

R. Egli, Basel